

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 7 (1917)
Heft: 1-2

Artikel: Karfreitagseier und Karfreitagswasser
Autor: Trüb, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stimme des Blutes.

(vgl. Schweizer Volkskunde 3, 21 f. 46; 5, 9 f. 28 f.)

Von der Lobisei, einem romantischen Felsstälchen zwischen Mümliswil und Balsthal (Kt. Solothurn), erzählt man, daß dort ein Senne einen Mehger seines Geldes wegen ermordete und den Leichnam verscharrte. Nach Jahren traf der Mörder mit der Sense einen Totenschädel, der zu bluten anfang, worauf der Bösewicht seine Bluttat selber zur Anzeige brachte. (Führer durch Balsthal. 1912. S. 40 f.)

Olten.

Gottlieb Wyß.

Karfreitagseier und Karfreitagswasser.

Vor etwas mehr als Jahresfrist erzählte mir eine ältere Frau von Karfreitagseiern und ihrer Wirkung. Die Eier, die am Karfreitag gelegt werden, sollen die Eigenschaft haben, nicht zu faulen, so daß man sie noch übers Jahr gut genießen könne. Die Sache war mir neu und ich verhehlte der Frau auch meinen Unglauben nicht, war aber immerhin stutzig. Denn, sagte ich mir, man weiß doch, was faule Eier sind; das braucht schon einen starken Aberglauben, um faule Eier für gute zu halten. Nach dem nächsten Karfreitag (1915) schickte mir die Frau ein Körbchen Karfreitagseier zur Probe. Davon habe ich 2 aufbehalten, das eine am letzten Karfreitag geöffnet. Es zeigte durchaus nichts von dem charakteristischen Geruch fauler Eier, war nur ein wenig dickflüssiger als andere Eier. Ich kostete mit der Zunge ein wenig davon. Es war nicht schlecht, hatte aber doch einen etwas unangenehmen Geruch, etwa wie Sägespäne. Mein Hund hat's dann mit großem Behagen bis auf das letzte Tröpfchen aufgefressen. Das zweite Ei habe ich einstweilen behalten. Was die Frau behauptete, hat sich bestätigt.

Vorher schon hatte ich einmal erfahren, daß es überhaupt die Eigenschaft der Eier, die in der Blütezeit gelegt werden, sei, nicht zu faulen. Das Rätsel ist also wohl ein naturwissenschaftliches, indem die chemische Zusammensetzung dieser Eier ein Faulen nicht zuläßt.

Wirft das nun aber nicht vielleicht ein Licht auf die Sitte der Oftereier? Ist es nicht etwa so, daß ursprünglich nicht das gewöhnliche Ei, sondern das in der Ofter-, bezw. Blütezeit gelegte Ei als Sinnbild des Lebens galt? Ist es nicht wegen dieser sonderbaren Eigenschaft mit dem Ofterfest verbunden worden?

Gleichzeitig möchte ich noch auf einen andern Fall von Aberglauben aufmerksam machen, den ich in unserer Gemeinde gefunden. Vor etwa 1 Jahr ist hier ein Mann gestorben, von dem man mir erzählt, daß er noch jeden Karfreitag Schlag 9 Uhr am Gemeindebrunnen Wasser geholt habe, um es dann in Flaschen aufzubewahren, da es eine heilkräftige Wirkung habe. Der Mann galt sonst als aufgeklärt, ja als Atheist.

Brütten.

Paul Trüb, Pfarrer.